

Die Ausstellung dokumentiert die massenhafte Beteiligung der deutschen, nicht-jüdischen Bevölkerung am ganz legalen Raub jüdischen Eigentums, an der 'Schnäppchenjagd' der 'VolksgenossInnen' nach der Deportation ihrer jüdischen NachbarInnen unter dem Decknamen „Aktion 3“: Und sie dokumentiert den Platz, den die Finanzämter in der Vernichtungspolitik gegen die jüdische Bevölkerung einnahmen.

Die eigentlich immer noch gesperrten Akten der Oberfinanzdirektion Köln zeigen: Unter dem Mantel der vermeintlichen Rechtmäßigkeit erfassten die zuständigen Verwaltungsbehörden jüdische Besitztümer, beschlagnahmten und verteilten sie neu - mit einer bürokratischen Seelenlosigkeit gegenüber Verfolgten, die in ihrer Nüchternheit einfach niederschmetternd ist. Man forderte die Juden sogar auf mitzuarbeiten, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten!

Hier wird auch mit der Annahme aufgeräumt, dass keiner der NormalbürgerInnen im Nationalsozialismus etwas gewusst habe, denn viele der Gegenstände jüdischen Ursprungs wurden mit klaren Herkunftsvermerken an die Bevölkerung weiterverkauft, die diese günstigen Angebote gerne wahrnahm.

Die in dieser Ausstellung gezeigten Dokumente sind nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt hunderttausender Akten in deutschen Finanzbehörden. Die geschilderten Ereignisse finden ihre Parallelen in allen deutschen Städten und in allen Dörfern, in denen Jüdinnen und Juden gelebt hatten.

Veranstaltet von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der AntifaschistInnen (VVN-BdA) und Bahnhof Langendreer

71	1 Lampe	8,-- RM
72	2 Stühle	08,-- RM
73	1 Leuchtbrenner	RM
74	6 Bilder (Personenaufnahmen der jüd. Familie, zur Vernichtung gestellt!)	RM
75	1 Wandbrett	2,50 RM
76	2 Ofenschirme	1,-- RM
77	2 Fensterbeklänger	10,-- RM
78	1 Kleiderbügel	10,-- RM
79	2 Stühle	2,-- RM
80	1 Koffer (bestenfalls aufgeführt!)	-,50 RM
81	1 Toilettenpapier	2,50 RM
82	1 Kiste Papier (Finanzamt)	-,-- RM
83	1 Wäschekorb	3,-- RM
84	1 Kl. Bettstelle ohne Bettwerk	8,-- RM
85	1 alte Anrichte	2,-- RM
86	1 Kiste	2,-- RM
87	3 Lampen	1,50 RM
88	1 Geldschrank (Finanzamt)	-,-- RM
89	1 Treppenleiter	3,-- RM
90	1 Schabkarre	3,-- RM
91	1 Kollenschrank	4,-- RM
92	2 Sengen	1,-- RM
93	ca. 45 Str. Anthrazit	00,-- RM
94	ca. 8 Str. Hausbrandkohle	12,-- RM
95	ca. 12 Str. Briquette	10,-- RM
96	Brennholz	5,-- RM
97	1 Flurgarderobe (Spiegel mit Kleiderbäxten)	4,-- RM
98	3 teil. Läufer	8,-- RM
99		

**Betrifft: „Aktion 3“**

**Deutsche  
verwerten  
jüdische  
Nachbarn**

**Dokumente zur Arisierung**

## Ausstellung und Veranstaltungen

Donnerstag 20.10.2011 – Sonntag 20.11.2011  
werktags 19 – 23 Uhr sonntags 15 – 23 Uhr

endstation.café im Bahnhof Langendreer

**B**  **HNHOF LANGENDREER**

Wallbaumweg 108 44894 Bochum 0234-6871635

Donnerstag 20.10.2011 19:30 Raum 6

**Wolfgang Dreßen: Deutsche verwerten jüdische Nachbarn  
Eröffnungsvortrag zur Ausstellung *Betrifft: Aktion 3***

Vor der Deportation teilte der zuständige Regierungspräsident jedem Juden, Erwachsenen wie Kindern, mit, dass ihr Besitz legal dem Staat 'verfällt'. Die von den Nazis mit der Verwaltung des jüdischen Vermögens betrauten Ämter haben 'präzise' gearbeitet, wie Tausende Akten der Oberfinanzdirektion Köln belegen, von denen der Historiker Wolfgang Dreßen exemplarische Dokumente für diese Ausstellung ausgewählt hat. Aus den Quittungen der Finanzbeamten ging eindeutig hervor, dass es sich um „Eigentum des Juden / der Jüdin / verschiedener Juden“ handelte, doch offenbar hatte niemand Skrupel bei den 'legalen Geschäften'. Als wenige Überlebende nach dem 8. Mai 1945 Wiedergutmachung forderten, wiesen oft dieselben Beamten ihre Ansprüche zurück.

Prof Dr. Wolfgang Dreßen war bis 2008 Leiter der Arbeitsstelle Neonazismus an der Fachhochschule Düsseldorf.

Donnerstag 27.10.2011 19:30 Raum 6

**Hubert Schneider: Arisierung  
Die Verwertung des Besitzums der deportierten Juden in Bochum**

Auch in Bochum waren das Finanzamt und das städtische Wohlfahrtsamt am ganz legalen Raub jüdischen Eigentums nach der Deportation beteiligt. Allerdings gab es in Bochum, anders als etwa in Hamburg oder Berlin, keine öffentlichen Versteigerungen des Besitzes der deportierten Juden. Vor Kriegsende wurden die bei dem ‚legalen Raub‘ erstellten Inventarlisten vernichtet, was die Wiedergutmachungsverfahren für die Opfer wesentlich erschwerte.

Dr. Hubert Schneider ist Vorsitzender des Vereins Erinnern für die Zukunft e.V. und veröffentlichte zuletzt „Die ‚Entjudung‘ des Wohnraums – ‚Judenhäuser‘ in Bochum, Berlin 2010“

Mittwoch 09.11.2011 19:00 Raum 6

**Mariannes Heimkehr – Die Jüdin, der Beamte und das Dorf  
Dokumentarfilm von Stefan Röttger und Gert Monheim**

Marianne Winter hat als Einzige ihrer Familie die Vernichtungslager der Nazis überlebt. Als sie 1945 in ihren Geburtsort Hemmerden (heute Vorort von Grevenbroich) zurückkehrt, wohnen in ihrem Elternhaus Fremde. Das Eigentum der Familie ist in der Nazizeit versteigert worden und befindet sich jetzt im Besitz von Nachbarn oder Bewohnern der umliegenden Dörfer. Marianne Winter steht völlig mittellos da.

In ihrer Not muss sie sich an den selben Finanzbeamten wenden, der den Besitz ihrer Eltern "arisiert" hat: Josef Krüppel. So akkurat, wie er früher die Enteignung jüdischer Bürger durchgeführt hat, so akkurat bemüht er sich nun um die Entschädigung der Wenigen, die zurückgekehrt sind.

Mittwoch 16.11.2011 19:00 endstation. kino

**Menschliches Versagen  
Dokumentarfilm von Michael Verhoeven**

Der Film zeigt anhand der konkreten Geschichten von Betroffenen den Vorgang der Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung und schließlich Deportation der jüdischen Mitbürger auf.

Wie kann es sein, dass ein so eklatantes Unrecht durch immer neue Gesetze rechtsförmig gemacht wurde? Warum haben sich die damit befassten Behörden so intensiv, oft übereifrig am Holocaust beteiligt? Warum haben die meisten nicht-jüdischen Deutschen so wenig dagegen unternommen? Wie war es möglich, sie alle zu Komplizen zu machen? Warum hat es quer durch ein riesiges Reichsgebiet so wenig Mut zum Aufbegehren und so wenig Kraft zum Widerstand gegeben?